

NEUERE KOLONIALGESCHICHTE

In der Kolonialpolitik haben seit der Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Indien die westeuropäischen Staaten die Führung gehabt. Die Spanier und Portugiesen wurden durch die Holländer, Engländer und Franzosen abgelöst und aus manchen Gebieten verdrängt. In der Zeit der französischen Revolution und Napoleons riß England die Alleinherrschaft auf See und in den Kolonien an sich, nachdem es eben erst durch den Abfall der amerikanischen Besitzungen einen schweren Schlag erlitten hatte. Spanien und Portugal waren tot. Den großen portugiesischen Besitz in Indien hatten Engländer und Holländer unter sich geteilt, in Afrika waren die Holländer wieder durch England vertrieben worden. Was einst für Portugal die spanische Herrschaft 1580–1640 gebracht hatte, das bedeutete für Holland und Spanien die Eingliederung ins napoleonische System: den Verlust der Kolonien. Am Anfang des 19. Jahrhunderts bestritt niemand die beherrschende Stellung Englands auf den Meeren und in den anderen Erdteilen.

In Afrika und Asien war die Kolonisation keine Siedlung, sondern die Aufrihtung einer Handelsherrschaft. Die Europäer blieben an den Küsten, errichteten befestigte Niederlassungen und zogen die Erzeugnisse des Binnenlandes an sich. So war auch die Kenntnis vom Innern der fremden Erdteile verschwindend gering. Die einzigen Ausnahmen waren Vorderindien, wo die Engländer ihre Oberherrschaft über die einheimischen Staaten errichtet hatten, und Südafrika, wo die bauerlichen Siedlungen der Buren sich immer tiefer ins Land vorschoben und um die Mitte des Jahrhunderts zu selbständigen Staatengründungen führten. Zugleich schuf sich England in Australien ein neues Kolonialreich. Die Franzosen begannen ihre neuere Kolonialpolitik 1830 mit der Eroberung von Algier. Napoleon III. schuf ihnen in Hinterindien ein großes Kolonialreich. Die Republik ging auf diesem Wege weiter. Zugleich wurde das Streben Frankreichs deutlich, Nordafrika ganz in seinen Besitz zu bringen. Tunis wurde 1881 besetzt. England antwortete mit der Aufrihtung seiner Schutzherrschaft in Ägypten. Auch in Deutschland und Italien begann sich das Interesse für Kolonien zu regen. Beide Völker hatten bis dahin mit den alten Kolonialmächten nicht in Wettbewerb treten können, weil ihnen der staatliche Rückhalt fehlte. Beide gaben ihren Volksüberschuß durch Auswanderung den ameri-

kanischen Staaten ab. Italien war schwer getroffen durch die Besetzung des gegenüberliegenden Tunis durch Frankreich. Bismarck bemühte sich, die über Ägypten und Tunis entstandenen Spannungen auszugleichen. Auf der sogenannten Kongo-Konferenz in Berlin 1884–85 wurde in Afrika in den Besitzungen der Kongo-Gesellschaft ein Freihandelsgebiet geschaffen. Dieser Kongostaat war eine Privatunternehmung des Königs von Belgien. Er wurde erst 1908 belgische Kolonie. Deutsche hatten schon 1883 in Afrika Fuß gefaßt, als erster der Kaufmann Lüderitz in der nach ihm benannten Bucht in Südwestafrika. Lange hatte Bismarck koloniale Erwerbungen abgelehnt. In den Jahren 1884–85 folgte dann doch die Hissung der deutschen Flagge in allen späteren deutschen Schutzgebieten in Afrika, dazu in Neu-Guinea und den benachbarten Inseln. Das Erscheinen Deutschlands auf dem Plane und die Gründung des Kongostaats trieb England und Frankreich zu bedeutender Vergrößerung ihres Besitzes. In kürzester Zeit war ganz Afrika aufgeteilt. Auch Italien beteiligte sich, hatte aber in Abessinien wenig Glück. Frankreich setzte sich in der Hauptsache in und um die Sahara fest, England strebte nach der Verbindung zwischen seiner Kapkolonie und Ägypten. Im Norden wurde der Sudan und Uganda besetzt, im Süden die Einkreisung der Burenrepubliken durchgeführt. Der Privatunternehmer Rhodes gewann seinem Volke das nach ihm benannte Rhodesien. Eine Bahn Kap-Kairo wurde in Angriff genommen. Nur noch Deutsch-Ostafrika lag störend im Wege.

Das Deutsche Reich trat in die Reihe der großen Flottenmächte ein und wurde so instandgesetzt, auch an der Verteilung der Inselwelt im Stillen Ozean teilzunehmen. Noch 1899 wurden zwei Samoa-Inseln erworben. Eine Flottenstation, zugleich mit der Aufgabe, die deutschen Interessen in Ostasien zu schützen, wurde in Kiautschou geschaffen. Hier im Fernen Osten drängte seit den 90er Jahren Japan vor. Schon 1895 geboten die Großmächte seinem Siegeszuge gegen China Halt. Rußland setzte sich statt Japans am Chinesischen Meer und in der Mandchurei fest, unterlag aber 1904–05 den Japanern, deren Einflußgebiet jetzt Korea und die Mandchurei umfaßte. Neben Japan trat im Stillen Ozean noch eine andere Macht in Wettbewerb mit den europäischen Großmächten: die Vereinigten Staaten, die sich die Philippinen, Guam, Hawaii und Samoa sicherten.